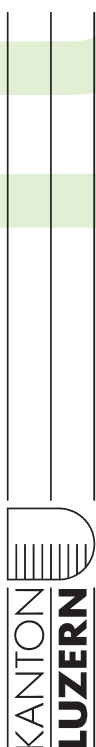


# Familienleitbild des Kantons Luzern

Februar 2007

# LUZERN



Durch den Regierungsrat genehmigt:  
Luzern, 9. Februar 2007

# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Familien stehen zurzeit weit oben auf der politischen Traktandenliste. Zum Glück!

Seit Jahren sinken die Kinderzahlen kontinuierlich. Das können wir nicht auf die leichte Schulter nehmen. Geht es in diesem Stil weiter, sind wir ein «sterbendes Volk». Wenn ein markanter Anteil der jungen Frauen und Männer zum vornherein erklärt, dass sie auf Kinder verzichten wollen, dann muss uns das nicht nur zu denken geben: Es muss uns aufschrecken. Wir brauchen Kinder, wir brauchen Familien! In unserem ureigenen Interesse. Die Familie ist nach wie vor die zentrale Einheit im Leben des Menschen und die Urzelle unserer Gesellschaft. Die Familie hat damit allergrösste Bedeutung für uns und für unseren Staat. Allerdings gilt es zu beachten, dass sich im Laufe der Zeit veränderte Familienformen entwickelt haben. Deshalb ist Familienpolitik eine unserer wichtigsten Zukunftsaufgaben. Das vorliegende Familienleitbild soll dafür die Grundlage bilden.

Im Familienleitbild sind Entwicklungen in den verschiedenen Lebensbereichen aufgezeigt, die Eltern und Kinder, aber auch die Familienpolitik nachhaltig beeinflussen. Die Leitsätze zeigen die politische Richtung auf, die der Kanton Luzern einschlagen wird. In einem weiteren Schritt – in Anlehnung an das Familienleitbild – werden Ziele und vorrangige Massnahmen für deren Umsetzung vorgeschlagen. Der Regierungsrat ist bestrebt, in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und den weiteren Akteuren eine aktive, vernetzte Familienpolitik umzusetzen.

Die Lektüre des Familienleitbildes soll Sie zu einer anregenden Auseinandersetzung mit diesem zentralen und zukunftsweisenden Thema führen.

*Dr. Markus Dürr*  
*Regierungsrat*



# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> . . . . .	<b>4</b>
<b>1. Familienpolitik</b> . . . . .	<b>5</b>
1.1. Definitionen . . . . .	5
1.2. Verhältnis Familie – Gesellschaft – Wirtschaft – Staat . . . . .	5
1.3. Netzwerk Familienpolitik. . . . .	6
<b>2. Familien im Kanton Luzern</b> . . . . .	<b>8</b>
<b>3. Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen</b> . . . . .	<b>9</b>
3.1. Beziehungen Partnerschaft . . . . .	9
3.2. Erziehung, Betreuung und Bildung . . . . .	10
3.3. Gesundheit . . . . .	11
3.4. Lebensraum, Wohnen und Mobilität . . . . .	12
3.5. Konsum und Freizeit. . . . .	13
3.6. Arbeit und Einkommen . . . . .	14
3.7. Lebenshaltungskosten und Steuern . . . . .	15
<b>Familienleitbild</b> . . . . .	<b>16</b>

## Einleitung

### **Auftrag**

Im November 2004 hat der Regierungsrat des Kantons Luzern das Gesundheits- und Sozialdepartement mit der Erarbeitung eines Entwurfs für ein Familienleitbild beauftragt. Der Auftrag basierte auf der Motion Nr. 708 aus dem Jahr 2002. In der Antwort auf den Vorstoss erklärte der Regierungsrat, dass er familienpolitische Anliegen aufgrund der grossen gesellschaftspolitischen Bedeutung nicht nur punktuell angehen wolle. Mit einer Stelle für Familienfragen und der Erarbeitung eines Familienleitbildes für den Kanton Luzern sollten längerfristige Planungs- und Steuerungsinstrumente geschaffen werden.

Bei der Entwicklung des Familienleitbildes wurde die Kantonale Stelle für Familienfragen von einer Steuergruppe und der Kommission für Familienfragen unterstützt.

### **Zielsetzung**

Das Familienleitbild legt die Leitsätze des Regierungsrats in der Familienpolitik fest und dient als Orientierungshilfe zum Ausrichten der verschiedenen familienpolitischen Aktivitäten im Kanton Luzern. Es dient als Entscheidungshilfe für die Festlegung der Ziele und Massnahmen in der Familienpolitik.

### **Methodisches Vorgehen**

In einem ersten Schritt wurde ein Grundlagenbericht erstellt, der die empirische Situation von Familien und deren Bedürfnisse aufzeigt. Da keine finanziellen Mittel für die Erhebung von eigenen Daten zur Verfügung standen, wurde für die Erarbeitung des Berichts auf bestehende Daten und Literatur sowie auf Expertengespräche zurückgegriffen. Verschiedene Schwerpunkte konnten vom Familienbericht 2004 (verfasst vom Eidgenössischen Departement des Innern), vom Sozialbericht sowie vom Gesundheitsbericht des Kantons Luzern übernommen werden.

In einem zweiten Schritt wurde – basierend auf dem umfangreichen Grundlagenbericht – das vorliegende Familienleitbild erstellt. Die Quellenangaben zu den Aussagen sind im Grundlagenbericht aufgeführt.

### **Aufbau des Leitbildes**

Im ersten Kapitel wird auf die Familienpolitik eingegangen und im anschliessenden Teil die Situation der Familien im Kanton Luzern beschrieben. Im Hauptteil werden aktuelle Entwicklungen im Bereich der Familie vorgestellt und daraus Leitsätze abgeleitet. Auf der letzten Seite schliesslich werden die Leitsätze in einer Übersicht aufgeführt.

*Luzern, Februar 2007*

# 1. Familienpolitik

## 1.1. Definitionen

Nachfolgend werden die für das Leitbild zentralen Begriffe «Familie» und «Familienpolitik» definiert, wobei die Formulierungen der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF) übernommen werden.

### ***Definition Familie***

***Der Begriff der Familie bezeichnet jene Lebensformen, die in den Beziehungen von Eltern und Kindern im Mehrgenerationenverbund begründet und gesellschaftlich anerkannt sind.***

### ***Definition Familienpolitik***

Der Begriff Familienpolitik bezieht sich auf verschiedene Aktivitäten staatlicher und nichtstaatlicher Träger, welche die Gestaltung der familialen Aufgaben beeinflussen.

***Familienpolitik bezeichnet gewollte öffentliche Aktivitäten, Massnahmen und Einrichtungen, mit denen bezweckt wird, familiale Leistungen, die explizit oder implizit erbracht werden sollen, anzuerkennen, zu fördern, zu beeinflussen oder durchzusetzen. Familienpolitik ist eine Querschnittaufgabe, die rechtliche, ökonomische, ökologische, pädagogische und soziale Massnahmen umfasst.***

### ***Grundlagen und Stossrichtung der Luzerner Familienpolitik***

Aus der Bundesverfassung und der Staatsverfassung des Kantons Luzern lassen sich vier Stossrichtungen der Familienpolitik ableiten:

- Leistungen der Familien anerkennen
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Frau und Mann unterstützen
- Wohl der Kinder in den Mittelpunkt stellen
- Armut aufgrund familiärer Verpflichtungen verhindern

### ***Adressaten und Akteure der Familienpolitik***

Als Adressaten der Familienpolitik gelten die Familien.

Akteure der Familienpolitik sind familienpolitisch engagierte Personen in der Bundes-, Kantons- und Gemeindeverwaltung, in Behörden, Fachstellen, Organisationen und Vereinen sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kirchen und Medien.

## 1.2. Verhältnis Familie – Gesellschaft – Wirtschaft – Staat

### ***Der gesellschaftliche Struktur- und Wertewandel wirkt stark auf das System Familie ein***

Auf die alltäglichen Aufgaben, Leistungen und Tätigkeiten, die eine Familie bewältigt, wirkt der gesellschaftspolitische Struktur- und Wertewandel ein. So können beispielsweise die Forderung nach Chancengleichheit der Kinder, gestützt durch die Kinderrechte, oder die Norm der Gleichstellung von Frau und Mann zu gesellschaftlichen und familiären Auseinandersetzungen führen. Familien und Gesellschaft stehen dabei vor der Herausforderung, neue Modelle des Zusammenlebens zu finden, die auf diesen definierten Werten basieren. Dabei sollen die Rahmenbedingungen für traditionell gelebte Familienformen nicht geschmälert werden.

### ***Familiennetze haben eine zentrale Aufgabe in der Gesellschaft***

Neben der Funktion der sozialen Absicherung der einzelnen Mitglieder tragen Familien die Entwicklung der Gesellschaft eigenverantwortlich mit (Nachwuchssicherung, Generationenzusammenhalt). Die Familie ist ein wichtiger Ort der Entstehung und Erhaltung von sozialen Kompetenzen. Dazu zählen unter Anderem Lern- und Leistungsbereitschaft, Motivation und Zuverlässigkeit.

### ***Wirtschaft und Familien stehen in einem engen Zusammenhang***

Mütter und Väter sind sozioökonomisch auf familiengerechte Arbeitsplätze angewiesen, um ihre Familie versorgen zu können. Wenn Eltern die gewünschte Balance zwischen Arbeit und Familienleben verwirklichen können, steigert dies aber auch die Arbeitsproduktivität und regt dadurch das volkswirtschaftliche Wachstum an. Dem gegenüber wirkt sich ein weiterer Rückgang der Geburtenrate, unter anderem als Folge erschwelter Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit, negativ auf das zukünftige Arbeitskräfteangebot und dadurch auch auf die nachhaltige Finanzierung der sozialen Sicherheit aus.

### ***Staatliche Leistungen zur sozialen Sicherheit für Familien***

Im Vergleich zu den Leistungen, die die Familien für die Gesellschaft erbringen, ist umgekehrt der Anteil an Leistungen zugunsten der Familien eher klein.

2004 betragen die Gesamtausgaben für die soziale Sicherheit in der Schweiz rund 123 Milliarden Franken. Davon wurden für die Funktion «Familie/Kinder» 5,9 Milliarden Franken eingesetzt. Dies entspricht 4,8 Prozent des Gesamtaufwandes. Die Ausgaben für den Bereich Familie/Kinder umfassen die kantonalen Kinderzulagen, öffentliche Subventionen im Bereich Kinder- und Jugendschutz, Beiträge an Krippen und Kinderheime, Leistungen des Mutterschaftsschutzes sowie geschätzte Leistungen privater Organisationen. Der Anteil der Ausgaben für den Bereich Familie/Kinder an den Gesamtausgaben für die Soziale Sicherheit hat in den letzten Jahren abgenommen. 1970 betrug er noch 8,1 Prozent.

Ein Ausbau der staatlichen Leistungen erfolgt bei den individuellen Prämienverbilligungen der Kantone. Im Kanton Luzern werden ab Neujahr 2007 die Prämien von Kindern und jugendlichen Erwachsenen bis 25 Jahre zu 50 Prozent verbilligt.

### ***Die Familienpolitik der Schweiz ist von Subsidiarität und Föderalismus geprägt***

Familienpolitische Regelungen werden gemäss dem Subsidiaritätsprinzip möglichst nahe bei den Betroffenen gelöst. Zahlreiche private, halbprivate und öffentliche Einrichtungen erbringen wertvolle Leistungen und unterstützen die Umsetzung familienpolitischer Massnahmen. Die komplexe Aufgabenverteilung ermöglicht Synergien, verursacht aber auch erhebliche Unterschiede bei der Leistungsversorgung der Betroffenen. Staatliche Massnahmen sollen diese Unterschiede ausgleichen und die Eigenverantwortung sowie die Selbsthilfe fördern.

## **1.3. Netzwerk Familienpolitik**

### ***Familienpolitische Handlungsfelder***

Infolge der verschiedenen Lebensformen von Familien und der daraus resultierenden unterschiedlichen Organisation des familialen Alltags entstehen unterschiedliche Bedürfnisse, denen die Familienpolitik Rechnung tragen muss. Damit Familienpolitik möglichst lebensnah und aktuell gestaltet werden kann, ist eine Beachtung der verschie-



den familialen Lebensfelder beim Festlegen von familienpolitischen Handlungsfeldern unerlässlich. Abbildung 1 zeigt die entsprechenden Lebensfelder und die gegenseitige Einwirkung und Abhängigkeit von Familie, Gesellschaft und Verwaltungsstrukturen auf.

***Unterschiedliche familienpolitische Zuständigkeiten als Herausforderung***

Familienpolitik ist ausgesprochen vielfältig und wird auf den verschiedenen politischen Ebenen als Querschnittsaufgabe wahrgenommen.

Die Aufgabenverteilung zwischen Bund, Kantonen, Gemeinden und privaten Organisationen führt zu einem komplexen Netzwerk, in dem ein regelmässiger Austausch zwischen den einzelnen Akteuren sowie eine gute Zusammenarbeit unerlässlich sind.

*Grundsatz der Familienpolitik*

**Der Kanton Luzern anerkennt den Wert und die Leistungen der Familien für die Gesellschaft. Er setzt sich für das Wohlergehen und die soziale Sicherheit der Familien ein und betreibt eine aktive, vernetzte Familienpolitik.**

**Familienpolitische Handlungsfelder**



## 2. Familien im Kanton Luzern

### ***Familienformen***

Die zusammenlebenden Mitglieder des Haushaltes bestimmen die Familienform. Folgende Formen werden unterschieden:

- Paare mit/ohne Trauschein
- Eingetragene Partnerschaften
- Einelternfamilien
- Patchworkfamilien
- Migrations- und binationale Familien
- Adoptionsfamilien
- Pflegefamilien

### ***Familientypen in statistischen Erhebungen***

Die Familie wird über den Haushalt einerseits und über die intergenerationelle sowie partnerschaftliche Beziehung andererseits definiert. Dies führt zu folgender Einteilung in statistischen Erhebungen:


- Paare mit Kindern
- Paare ohne Kinder
- Elternteil mit Kindern
- Einzelperson mit Elternteil

Grundsätzlich werden Privat- und Kollektivhaushalte unterschieden. Familienhaushalte machen im Kanton Luzern im Jahr 2000 fast zwei Drittel aller Privathaushalte aus. Von den rund 140 000 Haushalten im Kanton Luzern sind ca. 35 500 Paar-Haushalte mit einem oder mehreren Kindern unter 18 Jahren. 22 Prozent dieser Paare haben ein Kind, 45 Prozent zwei Kinder, 22 Prozent drei Kinder und 11 Prozent vier und mehr Kinder.

### ***Stadt/Agglomeration und Landschaft***

Der Anteil der Familienhaushalte mit Kindern unterscheidet sich je nach Region. Die städtisch geprägte Region Luzern und die Luzerner Rigigemeinden haben 20 bis 30 Prozent Familienhaushalte mit Kindern. Dabei weichen sie stark von den anderen Regionen im Kanton Luzern (30 bis 50 %) ab. Die Stadt Luzern weist sogar nur rund 20 Prozent Familienhaushalte mit Kindern auf. Die Regionen Luzern und die Luzerner Rigigemeinden unterscheiden sich auch durch einen höheren Anteil an Paaren ohne Kinder von den anderen Regionen des Kantons.

## 3. Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen



Beziehungen und  
Partnerschaft

### 3.1. Beziehungen und Partnerschaft

#### ***Familiengründungen***

Der Entscheid zur Familiengründung erfolgt im Vergleich zu früheren Jahren später. Das mittlere Alter einer Frau bei der Erstgeburt hat sich in der Schweiz zwischen 1971 und 2004 von 25,3 auf 29,3 Jahre erhöht.

In der Zeit von 1992 bis 2000 ging die Zahl der Geburten kontinuierlich zurück. 1992 lag sie bei 4482, seit 2001 liegt sie bei rund 3400 Geburten pro Jahr. Im Jahr 2004 wurden im Kanton Luzern 3438 Kinder lebend geboren, davon sind 2725 (79,3%) schweizerischer Nationalität. 2004 liegt die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau bei 1,42. Jedes siebte Kind wird ausserhalb einer Ehe geboren.

#### ***Partnerbeziehungen***

In den letzten 30 Jahren hat die Heiratsneigung kontinuierlich abgenommen. 1970 wurden im Kanton Luzern 2067 Heiraten registriert, im Jahr 2004 waren es 1750. Die Scheidungshäufigkeit ist weiter angestiegen, etwas mehr als die Hälfte aller Scheidungen betrifft Paare mit minderjährigen Kindern.

#### ***Kinderwunsch und Kinderzahl***

Über alle Ausbildungsstände hinweg ist der Kinderwunsch grösser als die tatsächliche Kinderzahl. Besonders gross ist die Diskrepanz bei Frauen mit einem Hochschulabschluss. Die Kinderlosigkeit ist steigend, 1,5–15 Prozent der Paare sind ungewollt kinderlos.

#### ***Generationenbeziehungen***

Die steigende Lebenserwartung führt dazu, dass die gemeinsame Lebenszeit von Generationen deutlich angestiegen ist. Dabei zeigt die familial-verwandtschaftliche Solidarität keine Zerfallerscheinungen.

#### ***Häusliche Gewalt***

Häusliche Gewalt wird als Thema in der Öffentlichkeit nicht mehr tabuisiert. Bei Befragungen zeigte sich, dass 20,7 Prozent der Frauen körperliche oder sexuelle Gewalt durch einen Partner erlebten. Bei 5 bis 10 Prozent der Gewaltfälle ist der Mann Opfer seiner Partnerin. Bei einer Befragung von 11- bis 16-Jährigen haben 12 Prozent angegeben, dass sie von ihren Eltern geschlagen worden sind, bei 3 Prozent kommt dies regelmässig vor.

#### *Leitsatz*

**Der Kanton Luzern misst den familiären Bindungen eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung zu und anerkennt den Beitrag der Familie zur Bildung des Sozialkapitals. Er fördert den Schutz von Kindern und Jugendlichen in ihrer sozialen Entwicklung. Er respektiert die verschiedenen Familienformen.**

### 3.2. Erziehung, Betreuung und Bildung

#### ***Kindererziehung und Betreuung***

Die Kinder haben ein Anrecht auf positive Lebensbedingungen. Familien erziehen und bilden ihre Kinder. Erziehung ist ein lebendiger und spannender Prozess. Dieser kann je nach Familienphase aber auch sehr herausfordernd sein. Eltern tragen die Hauptsorge für das Wohl ihrer Kinder. In der Betreuung der Kinder können Eltern sich gegenseitig entlasten, oft helfen Verwandte oder Bekannte. Familienergänzende Kinderbetreuung als Begegnungs- und Lernort ermöglicht erweiterte Bindungserfahrungen für Kinder, insbesondere bei Einzelkindern, sowie das Üben von sozialem Verhalten in der Gemeinschaft.

#### ***Bildungspläne***

Wissen, Kompetenzen, Fertigkeiten und Fähigkeiten werden nicht nur in der Schule erworben. Es ist wichtig, dass Lernprozesse, wie sie in der Familie/der familienergänzenden Betreuung/im Kindergarten oder der Schule stattfinden, miteinander verbunden werden. Dadurch kann eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften erreicht werden, die den Lernprozess der Heranwachsenden im Bereich der Selbst- und Sozialkompetenzen stärkt.

#### ***Tagesstrukturen an Schulen***

Heute gehen in der Mehrzahl der Familien beide Elternteile von schulpflichtigen Kindern einer Erwerbstätigkeit nach. Der Anteil erwerbstätiger Frauen in Paarhaushalten mit Kindern von 0 bis 14 Jahren ist gesamtschweizerisch innerhalb von zwölf Jahren von 57,4 Prozent auf 70,9 Prozent gestiegen. Der pädagogische und soziale Rahmen von Tagesstrukturen stärkt die Aufnahmefähigkeit und die Lernbereitschaft von Kindern und Jugendlichen.

#### ***Chancengerechtigkeit***

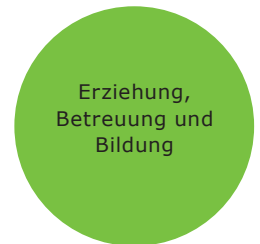
Die Familien im Kanton Luzern weisen eine soziale und kulturelle Vielfalt auf, die sich auch in der Volksschule bemerkbar macht. Sie manifestiert sich unter anderem in Unterschieden im Entwicklungsstand und in der Lernfähigkeit der Schüler und Schülerinnen. Die Volksschule nimmt eine wichtige Aufgabe bezüglich Chancengerechtigkeit wahr. Bildung schützt vor Armut, sozialer Ausgrenzung und prägt den Lebenslauf.

#### ***Elternmitwirkung***

Die Vielfalt der Familienformen, der Wandel des Rollenverständnisses der Geschlechter oder die sozialen und kulturellen Unterschiede erfordern eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus.

#### ***Elternbildung***

Elternbildung unterstützt und motiviert Eltern in ihrer anspruchsvollen und schwierigen Aufgabe. Eltern erhalten Orientierungshilfe in den veränderten Erziehungs-, Wert- und Rollenvorstellungen.



#### *Leitsatz*

**Familien leisten anspruchsvolle Erziehungs- und Betreuungsarbeit. Der Kanton Luzern fördert die Bereitstellung bedarfsgerechter Beratungs- und Betreuungsangebote. Er unterstützt Massnahmen zur Integration von Kindern und Jugendlichen sowie Eltern und Erziehungsberechtigten. Er ermöglicht bedarfsgerechte Tagesstrukturen, die die sprachliche und soziale Integration von Kindern fördern.**



### 3.3. Gesundheit

#### **Gesundheitsvorsorge**

Die Familie hat einen starken Einfluss auf die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen sowie auf deren Sozialverhalten und subjektive Befindlichkeit. Sie ist in der Gesundheitsvorsorge ein wichtiges Potential, welches auch zur Senkung der Ausgaben im Gesundheitsbereich beitragen kann.

#### **Psychische Gesundheit**

Oft sind Familien durch den sozialen Wandel und die gestiegenen Belastungen in Berufs- und Familienleben einem grossen psychischen Druck ausgesetzt. 10–20 Prozent der Jugendlichen leiden unter einer Kumulation mehrerer Probleme. Gemäss der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002 muss jede zehnte weibliche und jeder zwanzigste männliche Jugendliche als depressiv eingestuft werden.

#### **Ernährung**

Familienessgewohnheiten beeinflussen erwiesenermassen sowohl die Wahl der Nahrungsmittel als auch die Essgewohnheiten und die Essenszeiten. Immer weniger Mahlzeiten werden gemeinsam am Familientisch eingenommen.

Übergewicht und Adipositas sind in den letzten zehn Jahren angestiegen. In der Schweiz weisen je nach untersuchter Bevölkerungsgruppe 38 bis 58 Prozent der Männer und 22 bis 33 Prozent der Frauen insgesamt ein zu hohes Körpergewicht auf. Jedes 5. Mädchen und jeder 6. Knabe zwischen 6 und 12 Jahren übergewichtig.

#### **Bewegung**

Aus vielen Gründen hat der Energieverbrauch durch körperliche Aktivität in den letzten Jahrzehnten in vielen Bevölkerungsschichten drastisch abgenommen. Familiengewohnheiten beeinflussen das Bewegungsverhalten von Kindern; insbesondere die Freizeitgestaltung (Sport, Fernsehen etc.) und die Gestaltung des Schulwegs.

35,5 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner sind aktiv oder trainiert, knapp 50 Prozent bewegen sich unregelmässig oder sind teilaktiv. Ein unterdurchschnittliches Bewegungsniveau weist die ausländische Wohnbevölkerung auf.

#### **Sucht und Abhängigkeit**

Im Kanton Luzern konsumieren 18 Prozent der Bevölkerung keinen Alkohol, 11 Prozent nehmen täglich Alkohol zu sich. Bei den Jugendlichen hat der Alkoholkonsum in den letzten 10 Jahren deutlich zugenommen, vor allem bei den Mädchen.

Jugendliche rauchen mehr und früher. Der Anteil der täglich Rauchenden liegt im Alter von 13 bis 14 Jahren bei durchschnittlich 5 Prozent und steigert sich bis zum Alter von 20 Jahren auf 35 Prozent.

Knapp jede dritte Person in der Schweiz zwischen 15 und 34 Jahren hat in ihrem Leben mindestens einmal Erfahrungen mit illegalen Suchtmitteln gemacht.

#### *Leitsatz*

**Familien haben neben der Schule eine grosse Bedeutung in der Gesundheitsvorsorge. Der Kanton Luzern setzt sich für gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen ein, die die Eigenverantwortung stärken und unterstützen.**

### 3.4. Lebensraum, Wohnen und Mobilität

#### **Lebensräume für Familien**

Das Wohnumfeld beeinflusst die Lebensqualität von Familien stark. Das Spiel mit anderen Kindern in einer gestaltbaren Umgebung stärkt Kinder und Jugendliche und übt einen positiven Einfluss auf das Zusammenleben aus. In Städten und verkehrsreichen Quartieren können Kinder die Spiel- oder Schulzonen oft nicht selbständig erreichen. Der Kanton Luzern hat verschiedene Naherholungsgebiete. Spiel- und Picknickplätze sowie familienfreundliche Infrastrukturen helfen Eltern, den Kindern sinnvolle Freizeitaktivitäten zu vermitteln.

#### **Wohnen**

Wohnen bedeutet Schutz und Geborgenheit für den Menschen und wirkt sich auf das familiäre sowie gesellschaftliche Zusammenleben aus. Ein Drittel aller Familien im Kanton Luzern besitzt Wohneigentum, insbesondere im ländlichen Raum. Die Mietpreise sind regional unterschiedlich und wirken stark aufs Familienbudget ein. Ausländische Familien (mit Ausnahme der Nord-/Westeuropäer) leben bei gleicher Familiengrösse in kleineren Wohnungen.

Migration, auch die Binnenmigration (Zu- und Wegzüge), hat Konsequenzen für das soziale Netz der zugezogenen Familien. Die Kinderbetreuung durch Mitglieder der erweiterten Familie wird durch die Migration erschwert, so dass familienergänzende Kinderbetreuung einen wichtigen Stellenwert einnimmt.

#### **Migration**


Im Jahre 2000 gab es im Kanton Luzern rund 19 900 Privathaushalte, deren Referenzperson ausländischer Herkunft war. Knapp die Hälfte davon waren Paarhaushalte mit Kindern. Kinderreiche, ausländische Familien leben oft in Wohnungen mit günstigeren Mietzinsen. Bei diesen Wohnsituationen kumulieren sich oft Beeinträchtigungen wie fehlende Wohnsicherheit, knappe Wohnflächen sowie Lärm- und Abgasimmissionen.

#### **Verkehr**

Fragen der Verkehrssicherheit haben für Familien eine besondere Bedeutung. Kinder brauchen kurze, ungefährliche Wege zu andern Kindern, zu Spielplätzen, zum Kindergarten oder zur Schule.

Der Kindertransport (Familientaxi) ist eine Erscheinung neueren Datums. Er führt zu einer Einschränkung der Autonomie sowie der Freiräume von Kindern und bedeutet eine Mehrbelastung für Verkehrswege und die Umwelt.


Die Mobilität kann einen Belastungsfaktor in der Gestaltung des Familienalltags darstellen, weil lange Pendlerwege die zur Verfügung stehende Zeit für Haus- und Familienarbeit verkürzen.



Lebensraum,  
Wohnen  
und Mobilität

#### *Leitsatz*

**Öffentliche Gestaltungsfreiräume und Begegnungsmöglichkeiten unterstützen die Lebensqualität für Familien. Der Kanton Luzern setzt sich für familiengerechte Lebensräume im Wohn- und Freizeitbereich sowie für sichere Schulwege ein.**

Konsum und  
Freizeit

### 3.5. Konsum und Freizeit

#### **Freizeit**

Während des letzten Jahrhunderts hat die für Freizeitaktivitäten und Ferien verfügbare Zeit markant zugenommen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden zunehmend von einem wachsenden Freizeitmarkt beworben.

Viele Kinder werden ausserhalb der Schule mangelhaft oder gar nicht betreut. Das äussert sich zum Beispiel im ungehinderten Zugang zur Unterhaltungselektronik. An die Stelle einer aktiven Gestaltung von Freiräumen treten oft blosser Konsum und Passivität.

Im Kanton Luzern bieten Kinder- und Jugendorganisationen sowie Vereine sehr viele Sport-, Kultur- und Freizeitaktivitäten an. Die zumeist ehrenamtlichen Leiter und Leiterinnen verhelfen Kindern und Jugendlichen zu sinnvollen Freizeitbeschäftigungen und lassen sie gesellschaftliche Netzwerke aufbauen.

#### **Familienferien**

Ferien – zuhause oder auswärts – können den Kindern helfen, den Ausgleich zwischen Arbeit und Freizeit sowie einen sinnvollen Umgang mit freier Zeit zu erlernen.

Gemäss einer Umfrage ist die Schweiz das beliebteste Reiseziel einheimischer Familien. In der Zentralschweiz belegen familienorientierte Reisen knapp die Hälfte der Marktanteile. Gut 35 Prozent der Familien übernachten während den Ferien bei Verwandten oder Bekannten.

#### **Konsumverhalten**

Geld und Konsum versprechen in unserer Gesellschaft Macht, Status, Partizipation, Sinnerlebnisse und Genuss. Das Einkaufen und Konsumieren nimmt in unserem Leben immer mehr Raum ein.

Bei 85 Prozent der 14- bis 24-Jährigen gilt «Shoppern» als wichtige Freizeitbeschäftigung. Knapp 25 Prozent aller Deutschschweizer zwischen 16 und 25 geben mehr Geld aus, als sie sich leisten können.

#### *Leitsatz*

**Familien erhalten durch Angebote von Vereinen und Organisationen wertvolle Unterstützung in der Gestaltung der Freizeit. Diese leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration und Sozialisation. Der Kanton Luzern unterstützt Massnahmen, die Eltern, Kinder und Jugendliche im verantwortungsvollen Umgang mit Konsum und Freizeit stärken.**

### 3.6. Arbeit und Einkommen

#### **Erwerbs- und Familienarbeit**

In den letzten Jahren ist bei Paaren mit Kindern eine klare Tendenz zur Erhöhung des Erwerbsvolumens zu beobachten. Der durchschnittliche Erwerbsumfang ist von 1992 bis 1999 um 11 Prozent angestiegen. Bei einkommensschwachen Familienhaushalten macht der Anstieg sogar 20 Prozent aus. Ein deutlich geringerer Anstieg, 7 Prozent, zeigt sich bei Alleinerziehenden und kinderreichen Familien.

Der Zeitaufwand für unbezahlte Haus- und Familienarbeit ist im Jahr 2004 bei Müttern durchschnittlich doppelt so hoch gewesen wie bei Vätern.

#### **Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Vereinbarkeit von Familie und Beruf bedeutet, dass Männer und Frauen Familien- und Erwerbsarbeit gemäss dem zeitlichen Anspruch der jeweiligen Familienphase verbinden können. Familien- und Erwerbsarbeit sind zwischen den Geschlechtern ungleich verteilt. Frauen übernehmen den grössten Teil der Familienarbeit und reduzieren ihre Erwerbstätigkeit während der Familienphase oder geben diese ganz auf. Ein zentraler Faktor der zu dieser Entscheidung führt, liegt in der Tatsache, dass Frauenlöhne (bei gleicher Arbeit, Erfahrung und Qualifikation) durchschnittlich 20 Prozent tiefer sind als Männerlöhne (2002). Zudem setzt sich die Teilzeitarbeit für Männer nur zögerlich durch. Gemäss einer Studie bei 20 Schweizer Konzernen zahlt sich eine familienfreundliche Firmenpolitik für die Betriebe mit einer Rendite bis zu acht Prozent aus.

#### **Haushaltseinkommen von Familien**


Von den Steuerpflichtigen mit Kindern im Kanton Luzern wiesen 22 Prozent ein Roheinkommen von höchstens 60 000 Franken auf. 60 000 bis 100 000 Franken deklarierten 43 Prozent, 100 000 bis 150 000 Franken 22,5 Prozent und mehr als 150 000 Franken 11,5 Prozent der Steuerpflichtigen mit Kindern.

Bei einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen wie Alleinerziehenden, Ausländerinnen und Ausländern, kinderreichen Familien sowie Angestellten in Verkaufs- und Dienstleistungsberufen kumulieren sich verschiedene Defizite zu komplexen Problemlagen.

#### **Sozialhilfe – Ersatz für fehlendes Einkommen**

In unserem Land gibt es immer mehr Menschen, die trotz Erwerbstätigkeit unter dem Existenzminimum leben. Armut von Familien hat im Verlauf der 1990er Jahre stark zugenommen. Kinder sind ein Armutsrisiko, wie verschiedene Studien zeigen.

Im Kanton Luzern waren 2004 bei den Privathaushalten von den insgesamt 3988 Dossiers der Sozialhilfe 29,2 Prozent Fälle von Alleinerziehenden. Weitere 12 Prozent betrafen Paare mit Kindern. Während insgesamt 2,9 Prozent aller Privathaushalte von Sozialhilfe leben, sind es bei den Alleinerziehenden weit überdurchschnittliche 17,1 Prozent.

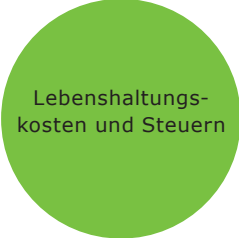


Arbeit und  
Einkommen

#### *Leitsatz*

**Arbeitsplätze, die Frauen und Männern erlauben ihre Familienpflichten wahrzunehmen, stärken die ökonomische Situation der Familie und den Wirtschaftsstandort Luzern. Der Kanton Luzern fördert Massnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.**





Lebenshaltungskosten und Steuern

### 3.7. Lebenshaltungskosten und Steuern

#### **Finanzielle Ressourcen**

In den 1960er und 1970er Jahren erfolgte eine starke Steigerung des allgemeinen Wohlstandes, was zu einer Steigerung der Konsum-, Genuss- und Erlebnismöglichkeiten, aber auch der Wünsche führte.

Für Kinder zu sorgen bringt auch finanzielle Veränderungen. Eine Familie mit zwei Kindern erleidet eine durchschnittliche Wohlstandseinbusse von 50 Prozent gegenüber einem kinderlosen Paar. Neben der Besteuerung fallen Kosten wie Mietzins, Krankenkassenprämien oder Gebühren und Abgaben für Familien besonders ins Gewicht.

#### **Kinderkosten**

In der Schweiz Kinder zu haben ist teuer. Im Zusammenhang mit dem Lastenausgleich sollten die kumulierenden familialen Mehrbelastungen (ausserfamiliäre Kinderbetreuung, Konsumkosten etc.) während der Familienphase mit Kindern im Zentrum der Diskussion stehen.

Gemäss schweizweit erhobenen Daten belaufen sich die monatlichen Ausgaben für ein Kind bei einem Haushalteinkommen (brutto) von 4300 Franken auf 1286 Franken, bei einem Einkommen von 10 000 Franken auf 2271 Franken. Jedes weitere Kind kostet 14 Prozent weniger.

#### **Fiskalbelastungen von Familien**

Durch Abzüge bei der Besteuerung wird ein teilweiser Leistungs- und Lastenausgleich für Familien erreicht. Doch die Möglichkeiten, via Einkommenssteuern sozialpolitische und volkswirtschaftliche Anliegen zu verwirklichen, sind begrenzt.

Bei der direkten Bundessteuer soll voraussichtlich 2008 mittels Sofortmassnahmen im Bereich der Ehepaarbesteuerung die verfassungswidrige Benachteiligung der Zweiverdiener-Ehepaare – und damit vieler Familien – grösstenteils abgeschafft werden.

#### *Leitsatz*

**Starke Familien unterstützen die Gesellschaft. Der Kanton Luzern strebt eine gerechte Verteilung der Lasten und Leistungen in den verschiedenen Lebensphasen der Bürgerinnen und Bürger an und stärkt die Familien.**

## Familienleitbild

### *Grundsatz der Familienpolitik*

**Der Kanton Luzern anerkennt den Wert und die Leistungen der Familien für die Gesellschaft. Er setzt sich für das Wohlergehen und die soziale Sicherheit der Familien ein und betreibt eine aktive, vernetzte Familienpolitik.**

### *Beziehungen und Partnerschaft*

**Der Kanton Luzern misst den familiären Bindungen eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung zu und anerkennt den Beitrag der Familie zur Bildung des Sozialkapitals. Er fördert den Schutz von Kindern und Jugendlichen in ihrer sozialen Entwicklung. Er respektiert die verschiedenen Familienformen.**

### *Erziehung, Betreuung und Bildung*

**Familien leisten anspruchsvolle Erziehungs- und Betreuungsarbeit. Der Kanton Luzern fördert die Bereitstellung bedarfsgerechter Beratungs- und Betreuungsangebote. Er unterstützt Massnahmen zur Integration von Kindern und Jugendlichen sowie Eltern und Erziehungsberechtigten. Er ermöglicht bedarfsgerechte Tagesstrukturen, die die sprachliche und soziale Integration von Kindern fördern.**

### *Gesundheit*

**Familien haben neben der Schule eine grosse Bedeutung in der Gesundheitsvorsorge. Der Kanton Luzern setzt sich für gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen ein, die die Eigenverantwortung stärken und unterstützen.**

### *Lebensraum, Wohnen und Mobilität*

**Öffentliche Gestaltungsfreiräume und Begegnungsmöglichkeiten unterstützen die Lebensqualität für Familien. Der Kanton Luzern setzt sich für familiengerechte Lebensräume im Wohn- und Freizeitbereich sowie für sichere Schulwege ein.**

### *Konsum und Freizeit*

**Familien erhalten durch Angebote von Vereinen und Organisationen wertvolle Unterstützung in der Gestaltung der Freizeit. Diese leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration und Sozialisation. Der Kanton Luzern unterstützt Massnahmen, die Eltern, Kinder und Jugendliche im verantwortungsvollen Umgang mit Konsum und Freizeit stärken.**

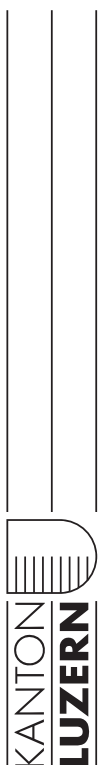
### *Arbeit und Einkommen*

**Arbeitsplätze, die Frauen und Männern erlauben ihre Familienpflichten wahrzunehmen, stärken die ökonomische Situation der Familie und den Wirtschaftsstandort Luzern. Der Kanton Luzern fördert Massnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.**

### *Lebenshaltungskosten und Steuern*

**Starke Familien unterstützen die Gesellschaft. Der Kanton Luzern strebt eine gerechte Verteilung der Lasten und Leistungen in den verschiedenen Lebensphasen der Bürgerinnen und Bürger an und stärkt die Familien.**





**Bezugsquelle**

Stelle für Familienfragen,  
Kantonales Sozialamt  
CH-6002 Luzern  
Tel. + 41 (0)41 228 68 78  
familienfragen@lu.ch  
www.familienfragen.lu.ch

© Luzern 2007  
Stelle für Familienfragen  
des Kantons Luzern